



## Große Laber (DNI\_PE03)

### Überblick

Die Risikogewässer der Planungseinheit sind im Wesentlichen die Große Laber mit Hartlaber sowie die Kleine Laber. Zusammen mit zwei kleineren Gewässern summieren sich die Risikogewässer auf eine Länge von 171 km.

Meistens kommt es an Großer und Kleiner Laber im Frühjahr zu größeren Hochwasserereignissen, wenn starke Niederschläge und die Schneeschmelze zusammentreffen. Das größte gemessene Hochwasser wurde jedoch durch eine Vb-Wetterlage mit großräumig langanhaltenden Niederschlägen im Juli verursacht. Bei den kleineren Risikogewässern führen in der Regel lokale Starkregeneignisse zu den größten Überschwemmungen.

### Lokale Risikobewertung

Jede Stadt oder Gemeinde, die durch ein mögliches Hochwasser betroffen sein kann, bewertete das Risiko für ihr Gemeindegebiet. Dabei wurden die Wasserstände von 2 Szenarien (HQ<sub>100</sub> und HQ<sub>extr.</sub>) betrachtet und die Gefahren für die 4 Schutzgüter Mensch, Umwelt, Kultur und Wirtschaft eingeschätzt. Die Ergebnisse der Risikobewertungen in der Planungseinheit Große Laber sind in Abbildung 1 dargestellt. Abbildung 2 zeigt wie sich die Bewertungen auf die Schutzgüter verteilen. Alle Bewertungen mit mindestens geringem Risiko in beiden Hochwasserszenarien fließen in das Kreisdiagramm ein.

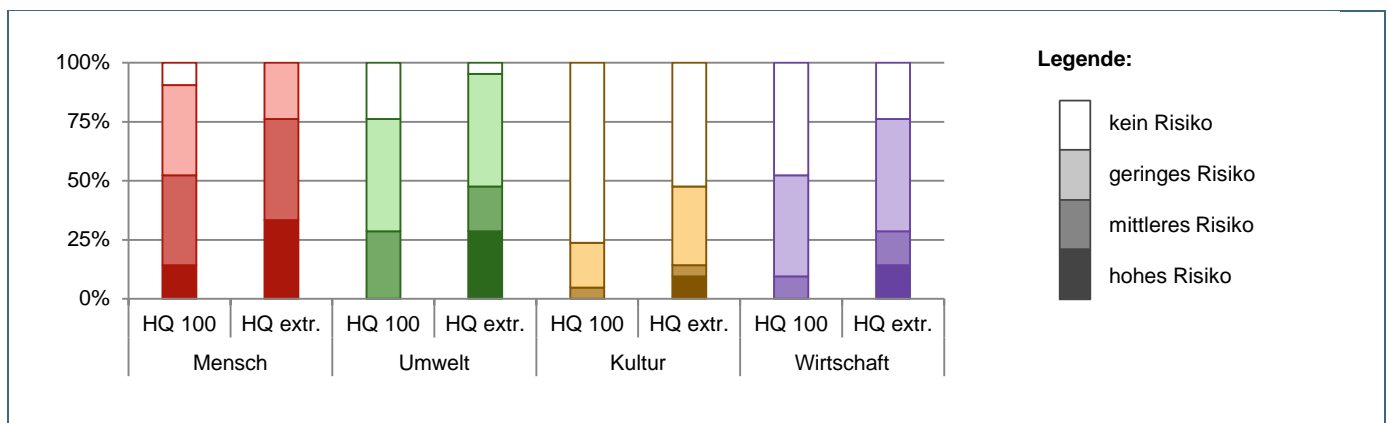


Abb. 1: Anteile der lokalen Risikobewertungen je Schutzgut für ein 100-jährliches und ein extremes Hochwasserereignis - Daten: summarische Risikobewertungen in der Planungseinheit DNI\_PE03

Das höchste Risiko ergibt sich für das Schutzgut Mensch. Hier sind je nach Szenario 90% bzw. 100% aller Kommunen einem Risiko ausgesetzt. In 52% bzw. 76% aller Gemeinden herrscht dabei ein mittleres oder hohes Risiko. Ebenfalls hoch ist das Risiko für das Schutzgut Umwelt, 76% bzw. 95% der Gemeinden geben ein Risiko an. Auch die Wirtschaft ist relativ oft betroffen, in 52% bzw. 76% aller Städte und Gemeinden. Das Schutzgut Kultur ist zwar weniger stark betroffen (24% bzw. 48%) als die anderen Schutzgüter, im Vergleich zum gesamten bayerischen Donauegebiet aber deutlich erhöht. Insgesamt ist ein besonders hoher Anteil der Gemeinden betroffen. Außer beim Schutzgut Mensch ist das Risiko aber häufig nur gering. Bei einem HQ<sub>100</sub> kommt ein hohes Risiko nur beim Schutzgut Mensch vor.

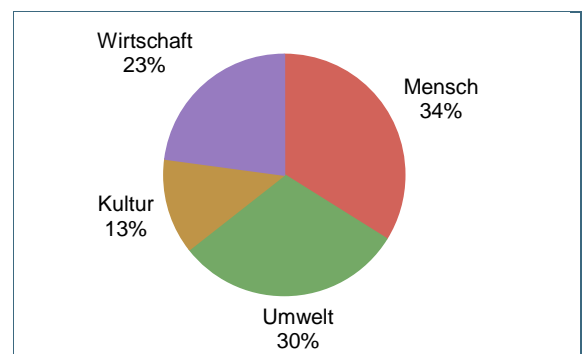


Abb. 2: Aufteilung der Risikobewertungen mit geringem bis hohem Risiko (HQ<sub>100</sub> und HQ<sub>extr.</sub>) auf die Schutzgüter – Daten: summarische Risikobewertungen DNI\_PE03

## Geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Städte und Gemeinden wählten aus ihrem Katalog die Maßnahmen aus, die das Hochwasserrisiko mit ihrer Umsetzung in den nächsten 6 Jahren verringern sollen (lokale Ebene). Auch den Wasserwirtschaftsämtern, Kreisverwaltungsbehörden und Regierungen standen auf sie zugeschnittene Maßnahmen zur Wahl (regionale Ebene).

Insgesamt wurden lokal 37% und regional 57% aller möglichen Maßnahmen gewählt (zum Vergleich bayerische Donau gesamt: lokal 38%, regional 66%). Die Maßnahmenauswahl liegt vor allem auf regionaler Ebene unter dem Durchschnitt, obwohl das Risiko in der Planungseinheit etwas über dem Durchschnitt liegt.

Alle wählbaren Maßnahmen sind den 5 Aspekten des Hochwasserrisikomanagements Vermeidung, Schutz, Vorsorge, Nachsorge (Wiederherstellung/Regeneration/Überprüfung) und Sonstiges zugeordnet. Wie sich die für die nächsten Jahre geplanten Maßnahmen auf die Aspekte verteilen zeigen die Abbildungen 3 und 4.

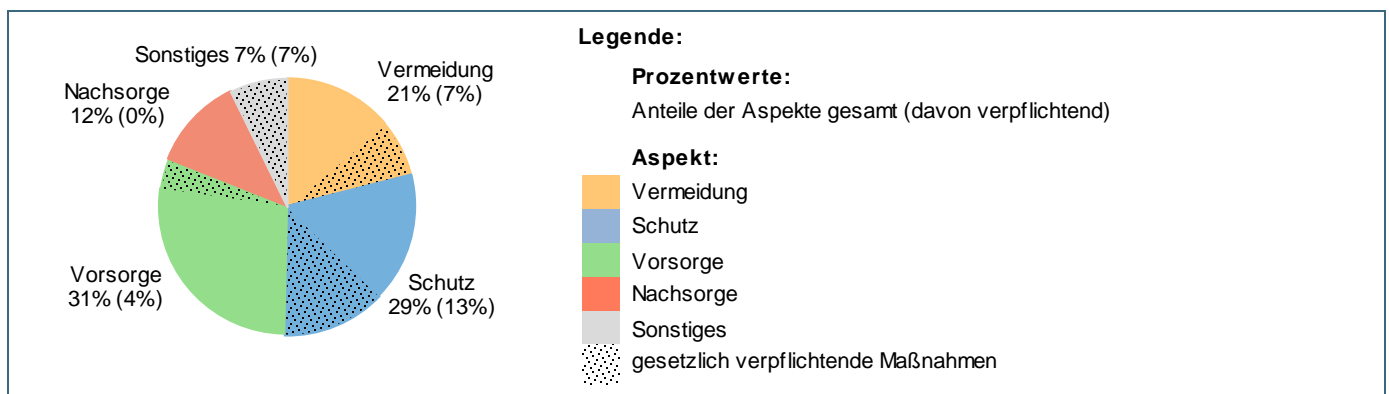


Abb. 3: Verteilung der lokal gewählten Maßnahmen auf die Aspekte des Hochwasserrisikomanagements. Die Schattierung zeigt den Anteil der verpflichtenden Maßnahmen in den Städten und Gemeinden – Daten aus der Planungseinheit DNI\_PE03

In den Städten und Gemeinden haben Vorsorge- und Schutzmaßnahmen mit 31% bzw. 29% die höchste Bedeutung (Abbildung 3). Bei den Schutzmaßnahmen ist dabei der Anteil an gesetzlich verpflichtenden Maßnahmen mit 13 Prozentpunkten vergleichsweise hoch. Als Beispiel für eine verpflichtende Schutzmaßnahme kann die Maßnahme 318.1 stehen: „Unterhaltung von vorhandenen stationären und mobilen Schutzbauwerken“. Bei den freiwillig gewählten Maßnahmen haben die Vorsorgemaßnahmen den größten Anteil (27% aller Maßnahmen). Die Aspekte Schutz (16%), Vermeidung (14%) und Nachsorge (12%) folgen mit Abstand.

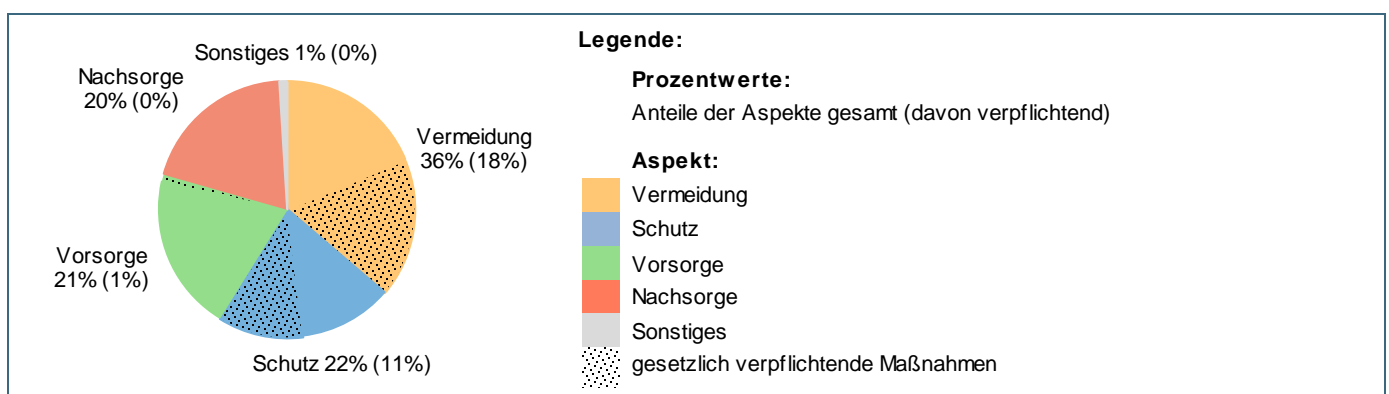


Abb. 4: Verteilung der regional gewählten Maßnahmen auf die Aspekte des Hochwasserrisikomanagement. Die Schattierung zeigt den Anteil der verpflichtenden Maßnahmen der Regierungen, Wasserwirtschaftsämter und Kreisverwaltungsbehörden

Abbildung 4 zeigt, dass die Anteile der freiwilligen Maßnahmen in den Aspekten Vorsorge, Nachsorge und Vermeidung fast gleich groß sind. Mit den gesetzlich verpflichtenden Maßnahmen zusammen entfallen die meisten Maßnahmen auf die Vermeidung (36%), gefolgt von Schutzmaßnahmen mit 22% Anteil. Auch im Vergleich zu den anderen Planungseinheiten der bayerischen Donau wurden etwas mehr Maßnahmen aus diesen beiden Aspekten gewählt, Vorsorgemaßnahmen dagegen etwas weniger.

## Besonderheiten bei der freiwilligen Maßnahmenauswahl in dieser Planungseinheit

Eine genaue Auflistung aller verpflichtend durchzuführenden Maßnahmen enthält der bayerische Maßnahmenkatalog. Welche Maßnahmen in dieser Planungseinheit auf lokaler und regionaler Ebene außerdem besonders oft gewählt wurden zeigt die Tabelle 1.

Tab. 1: Anteile der am häufigsten gewählten, freiwilligen Maßnahmen – lokale Ebene durch Städte und Gemeinden gewählt, regionale Ebene durch Regierungen, Wasserwirtschaftsämter und Kreisverwaltungsbehörden gewählt				
	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	EU-Aspekt	Anteil
lokal	325.5	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	Vorsorge	100%
	313.1	Regenwassermanagement	Schutz	67%
	328.1	Nachbereitung des Hochwasserereignisses und des (Katastrophen-) Einsatzes	Nachsorge	67%
regional	328.1	Nachbereitung des Hochwasserereignisses und des (Katastrophen-) Einsatzes	Nachsorge	100%
	328.3	Überprüfung/ Dokumentation von Hochwasserereignissen und Schäden an/ in Gewässern, HWS-Anlagen und Schutzgebieten	Nachsorge	100%
	327.2	Umsetzung von Maßnahmen zur Schadensbeseitigung-/ Unterstützung der privaten Aufräum- und Wiederherstellungsaktivitäten	Nachsorge	71%

Vergleicht man die Auswahlhäufigkeit der einzelnen Maßnahmen mit den Durchschnittswerten der bayerischen Donau, erhält man weitere für diese Planungseinheit charakteristische Maßnahmen. Diese sind in Tabelle 2 zusammengestellt.

Tab. 2: Maßnahmen mit deutlich abweichender Auswahlhäufigkeit im Vergleich zum Durchschnitt aller Planungseinheiten der bayerischen Donau				
	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	EU-Aspekt	im Vergleich zum Mittel
lokal	325.5	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	Vorsorge	häufiger
	327.3	Fachgerechte Ermittlung der Hochwasserschäden an Gebäuden	Nachsorge	seltener
	324.3	Aufstellung bzw. Fortschreibung einer Krisenmanagementplanung einschließlich der Aufstellung bzw. Fortschreibung von Hochwasser- Alarm- und Einsatzplänen	Vorsorge	seltener
	317.2	Umsetzung von Konzepten für den technischen Hochwasserschutz	Schutz	seltener
regional	327.4	Objektspezifische Nachsorge EU-Badestellen	Nachsorge	seltener
	321.1	Technische Maßnahmen und Baumaßnahmen im Bereich der überörtlichen Infrastruktur	Schutz	seltener
	327.1	Nachsorgemaßnahmen im Bereich der überörtlichen Infrastruktur	Nachsorge	seltener
	317.2	Umsetzung von Konzepten für den technischen Hochwasserschutz	Schutz	seltener

Tabelle 1 zeigt, dass alle drei häufigsten freiwilligen Maßnahmen auf regionaler Ebene zum Aspekt Nachsorge gehören. Obwohl auf regionaler Ebene der Anteil der Schutzmaßnahmen höher ist als im Mittel wurden dennoch gleich zwei Maßnahmen zum technischen Schutz besonders selten gewählt (321.1 und 317.2, siehe Tabelle 2). Maßnahmen zum natürlichen Wasserrückhalt sind hingegen etwas häufiger als im Durchschnitt ausgewählt worden.